

Werkszeitung

Hoesch - KölnNeuessen

Die Werkszeitung erscheint am 1. und 15. jeden Monats und gelangt an die Gefolgschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe
an: Dr. Heinze, Hoesch-KölnNeuessen, Hauptverwaltung
Dortmund; für die Bergbaubetriebe an Obering. Werner,
Essen-Altenessen, Hoesch-KölnNeuessen, Schacht Carl

13. Jahrgang

1. Dezember 1937

Nummer 23

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

HKN



Die Aufarbeitung der Kohlendestillationsgase und Gewinnung der Kohlenwertstoffe auf den modernen Kokereien

Von Dipl.-Ing. Fritz Roth, Dortmund

Im Rahmen der deutschen Rohstoffwirtschaft spielt zweifellos die in den deutschen Bergbaugebieten gewonnene Kohle die größte Rolle. Abgesehen von der Wichtigkeit der Kohle für die deutsche Energiewirtschaft, bildet sie die Rohstoffgrundlage für eine große Anzahl Gebiete der chemischen Industrie. Die Kohle findet jedoch in der Form, in der sie aus der Erde gefördert wird, nur in geringem Umfang als Ausgangsstoff für diese Industrie Verwendung. Die Kohle muß zu dem Zwecke erst aufgeschlüsselt werden. Dies geschieht im allgemeinen durch den sogenannten Verkokungsvorgang, wobei die Kohle unter Luftabschluß erhitzt wird. Bei dieser Verkokung der Kohle entstehen zwei Hauptgruppen von Stoffen. Einmal der im Koksofen verbleibende Koks, dann die flüchtig werdenden Kohlenwertstoffe. Im Rahmen dieser Ausführung soll die Gewinnung dieser Kohlenwertstoffe näher beschrieben werden.

Die Kohlenwertstoffe befinden sich bei der Temperatur, mit der sie den Koksofen verlassen, im gasförmigen Zustande. Die Gase entweichen durch die sogenannten Steigrohre aus den Öfen (Abb. 1) und werden in der Vorlage, die mit jedem Steigrohr in Verbindung steht, gesammelt. Zur Absaugung der Gase aus der Vorlage und zur Weiterleitung durch die Nebengewinnungsanlagen dienen heute hauptsächlich Turbogebläse. Die Turbogebläse (Abb. 2) sind mit ihrer Antriebsmaschine direkt gekuppelt. Als Antriebsmaschinen finden Dampfturbinen, Elektromotoren und Gasmaschinen Verwendung. Bevorzugt wird der Antrieb mit Dampfturbinen, da er die größte Sicherheit gegen plötzliche Betriebsstillstände bietet und der an diesen Turbinen anfallende Abdampf in den übrigen Betrieben der Nebengewinnungsanlagen nutzbringend verwendet werden kann.

Bei der großen Wichtigkeit dieser Gebälge für den ungestörten Betrieb der gesamten Anlage ist es verständlich, daß hier genügende Reserven vorhanden sein müssen, damit beim Ausfallen eines Aggregates sofort ein anderes in Betrieb gesetzt werden kann.

Zwischen Vorlage und Gebälge — das heißt auf der Saugseite — ist im allgemeinen die Kühlung und Kondensation angeordnet. In diesem Teil der Anlage erfolgt in der Hauptsache die Gewinnung des Teeres, und es wird hier der größte Teil des aus der Kohlenfeuchtigkeit stammenden und des bei der Verkokung entstehenden Wassers abgeschieden. Da Ammoniak im Wasser sehr stark löslich ist, wird hier mit dem Wasser auch ein Teil des im Gas enthaltenen Ammoniaks zur Abscheidung gebracht.

Die Kühlung des Gases erfolgt auf den modernen Kokereien durchweg in mehreren hintereinandergeschalteten Wasserkühlern, in denen die Temperatur des Gases bis auf etwa 20 Grad Celsius heruntergedrückt wird. Das hierzu gebrauchte Kühlwasser wird in Gradierräumen oder Kühltürmen zur Wiederverwendung rückgeführt. — Teer und Gaswasser fallen in diesen Kühlern gleichzeitig an und werden gemeinsam

aus den Kühlern in Absitzgruben fortgeleitet, wo sie sich auf Grund ihrer verschiedenen spez. Gewichte trennen. Der Teer gelangt von diesen Scheidegruben zu den dafür bestimmten Lagerbehältern, wo er noch weiter entwässert wird und ist dann für die Verarbeitung in den Teerdestillationen versandfertig. Die Destillation des Teeres wird nur in vereinzelten Fällen auf den Kokereien selbst vorgenommen, meistens erfolgt sie in Gemeinschaftswerken oder in besonderen Teerdestillationen.

Die Aufarbeitung des hier mit anfallenden Gaswassers wird an anderer Stelle geschildert.

Das die Kühler verlassende Gas ist nun noch nicht von sämtlichen Teerbestandteilen befreit, ein Teil des Teeres befindet sich in Nebelform im Gas und läßt sich nicht durch bloße Kühlung aus dem Gas entfernen. Um diese Restmengen des Teeres abzuschneiden, bedient man sich der sogenannten Stoßkondensation, die darauf beruht, daß der Gasstrom auf Prallflächen auftrifft, wodurch die feinverteilten Teertropfen sich zu größeren Tropfen vereinigen und zur Abscheidung gebracht werden. Für solche Stoßkondensatoren bestehen die verschiedensten Konstruktionen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll.

Die letzten nach der Stoßkondensation noch im Gas verbleibenden Teermengen werden im Turbogebälge durch die Wirkung der Zentrifugalkraft zum größten Teil abgeschieden.

In neuerer Zeit hat eine anders geartete Teerabscheidung in der Kokereindustrie Verwendung gefunden, wobei

der Teer praktisch wasserfrei abgeschieden wird. Es ist dies die elektrische Entteerung nach dem Cottrell-Müller-Verfahren. Die Abscheidung des Teeres erfolgt hierbei oberhalb des Taupunktes des Gases durch die Einwirkung eines elektrischen Sprühfeldes. Hierbei werden die feinsten Schwebeteilchen mit niedergeschlagen und da eine Abscheidung von Wasser infolge der hohen Temperatur noch nicht stattfindet, erübrigt sich ein nachträgliches Trennen von Teer und Wasser. Der Teer kann somit sofort den Versandbehältern zugeführt werden. Diese Art der Entteerung hat besondere Vorteile für die direkte Ammoniakgewinnung, auf die später noch zurückgekommen wird.

Weiterhin ist noch das für die Teergewinnung in Frage kommende Tieftemperaturverfahren zu erwähnen. Bei diesem Verfahren werden nach Vorfrühling Teer, Wasser, Ammoniak und Naphthalin in einem Rieselfühler abgeschieden. Das zur Verrieselung verwendete Ammoniakwasser wird in einer Kältemaschine auf eine Temperatur von etwa null Grad Celsius gebracht und wird auf diesem Wege eine restlose Abscheidung des Teeres erreicht.

Aus dem auf den Kokereien gewonnenen Teer, werden hauptsächlich für einen großen Teil unserer chemischen Industrie wichtige Rohstoffe hergestellt. Ganze Industrien, die Weltgeltung besitzen, bauen sich auf diesen aus dem Steinkohlenteer stammenden Rohstoffen auf.



Abb. 1: Ofendele mit Steigrohren einer Koksofenbatterie

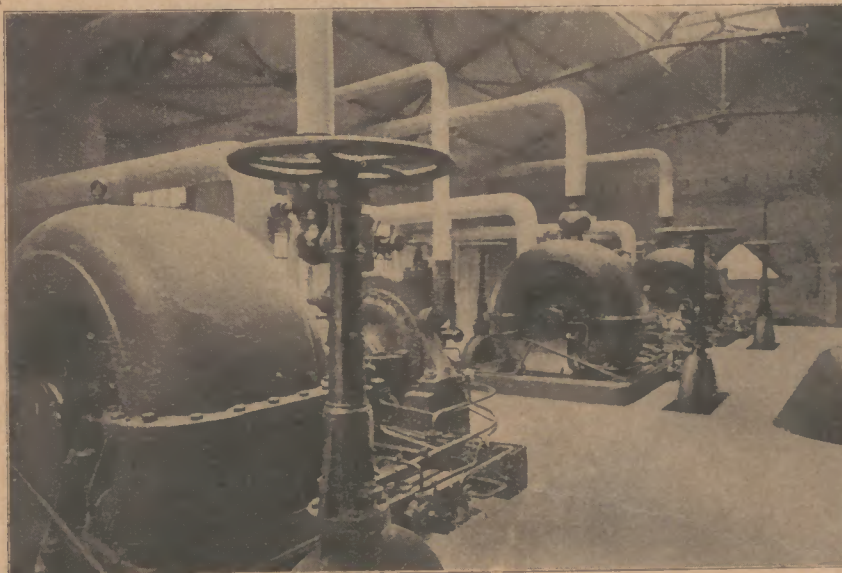


Abb. 2: Turbogebälge einer Kokereianlage

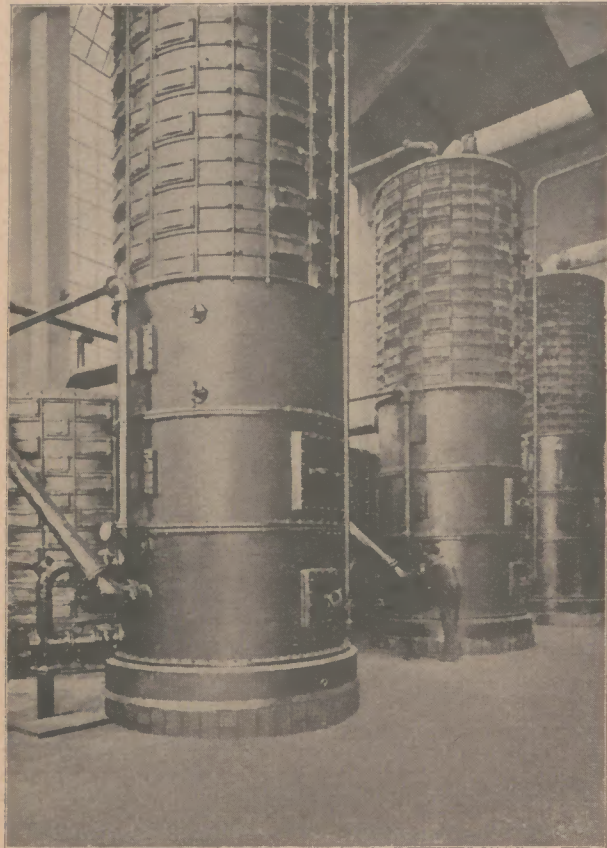


Abb. 3: Ammoniakabtreiber

Entteuerung große Vorteile, da es auf diesem Wege gelingt, das Gas in heissem Zustande reiflos zu entteeren.

Größere Bedeutung hat heute das halbdirekte Verfahren; hierbei wird das Rohgas, wie beschrieben, zunächst gefüllt. Das bei der Kühlung anfallende Gaswasser wird in besonderen Apparaten vom Ammoniak befreit. Das nun wieder gas- bzw. dampfförmige Ammoniak wird vor dem Sättiger dem übrigen Gas zugeführt und mit diesem zusammen der Schwefelsäurewäsche im Sättiger unterworfen, nachdem das zuvor gefüllte Gas in einem Vorwärmer erwärmt worden ist.

Beim indirekten Verfahren, das ebenfalls in größerem Umfang Anwendung findet, wird das Gas zunächst auch gefüllt. Dann wird, abweichend von den beiden vorher beschriebenen Verfahren, das Gas nicht in Sättiger geleitet, sondern in Wäschern mit Wasser gewaschen, wobei das Ammoniak praktisch reiflos in das Waschwasser übergeführt wird. Das mit Ammoniak angereicherte Waschwasser wird mit dem bei der Kühlung anfallenden Gaswasser vereinigt und der Weiterverarbeitung auf schwefelsaures Ammoniak unterworfen. Zu diesem Zwecke werden die mit Ammoniak angereicherten Wasser in sogenannten Abtreibern (Abbildung 3) mit Dampf erhitzt und in einem zusätzlichen Apparat mit Kaltmilch behandelt. Auf diese Weise wird das Ammoniak aus dem Wasser ausgetrieben und gelangt durch eine Rohrleitung in den sogenannten Sättiger. Der Sättiger enthält verdünnte Schwefelsäure, in die durch ein Tauchrohr die Abtreiberdünste eingeleitet werden. Das Ammoniak verbindet sich dann mit der Schwefelsäure zu schwefelsaurem Ammoniak. Bei der Verbindung der Schwefelsäure mit dem Ammoniak tritt Erwärmung auf, die dazu benutzt wird, das bei der Vereinigung von Ammoniak und Schwefelsäure sich bildende sowie das bei der Temperatur von etwa 95 bis 98 Grad dampfförmig aus dem Abtreiber mit herüberkommene Wasser zu verdampfen.

Die Gewinnung des Ammoniumsulfates aus dem Sättiger ist nun bei allen drei Verfahren das gleiche. Durch die laufende Zuführung des Ammoniaks wird die Konzentration an Ammoniumsulfat im Sättiger immer höher, so daß im Sättiger ein Kristallbrei entsteht. Der Kristallbrei wird nun durch einen Effektor in eine Ueberlaufpanne gefördert, wo sich das austrikalierte Salz absetzt, während die überschüssige Lauge in den Sättiger zurückfließt. Hat sich eine genügende Menge in der Panne angesammelt, so wird das abgesetzte Salz in eine daneben angeordnete Zentrifuge abgelassen und durch Ausschleudern von der noch anhaftenden Sättigerlauge befreit. Bei diesem Vorgang wird durch Spülen mit Wasser oder auch ammoniakhaltigem Wasser die noch vorhandene freie Schwefelsäure neutralisiert.

Das fertige Salz gelangt zum Versand und findet entweder in der angefallenen Form oder nach Weiterverarbeitung zu Mistdünger in der Landwirtschaft als Stickstoffdünger Verwendung.

Auf die vierte Art der Ammoniakgewinnung unter gleichzeitiger Ausnutzung des im Gas vorhandenen Schwefels wird bei der Beschreibung der Entschwefelung des Gases noch näher eingegangen.

Beim indirekten Verfahren zur Ammoniakgewinnung, wie es oben beschrieben worden ist, wurden Gaswäscher erwähnt, in denen das Gas mit Wasser behandelt wird. Bei den Wäschern zur Behandlung des Gases mit Waschlüssigkeiten kann man zwischen zwei grundsätzlich verschiedenen Konstruktionen unterscheiden. Man benutzt entweder Waschtürme, die mit Füllkörpern irgendwelcher

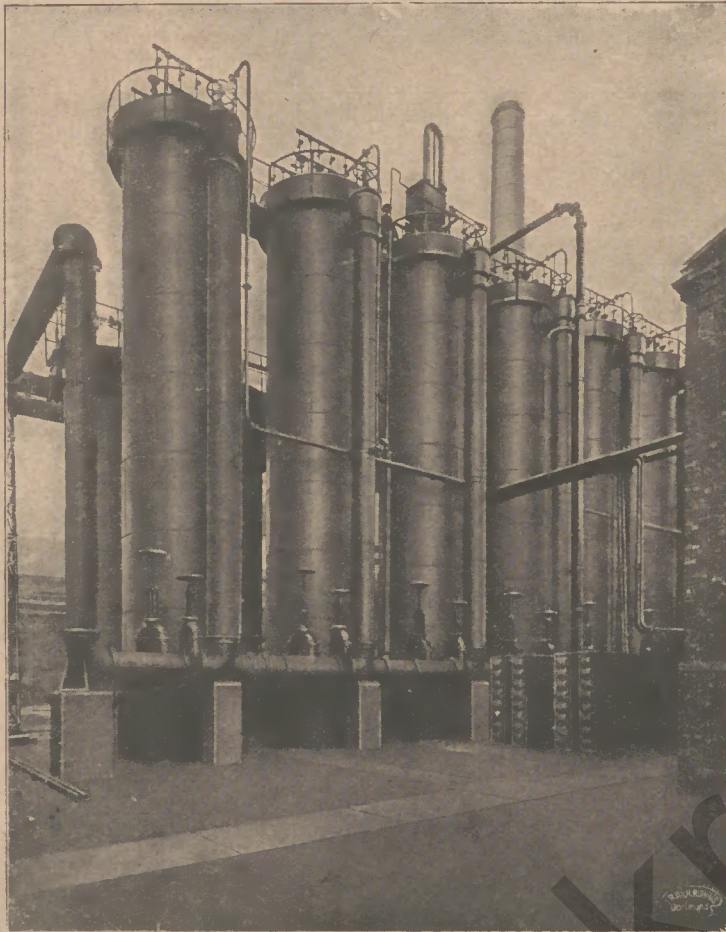


Abb. 4: Hordenwäscheranlage

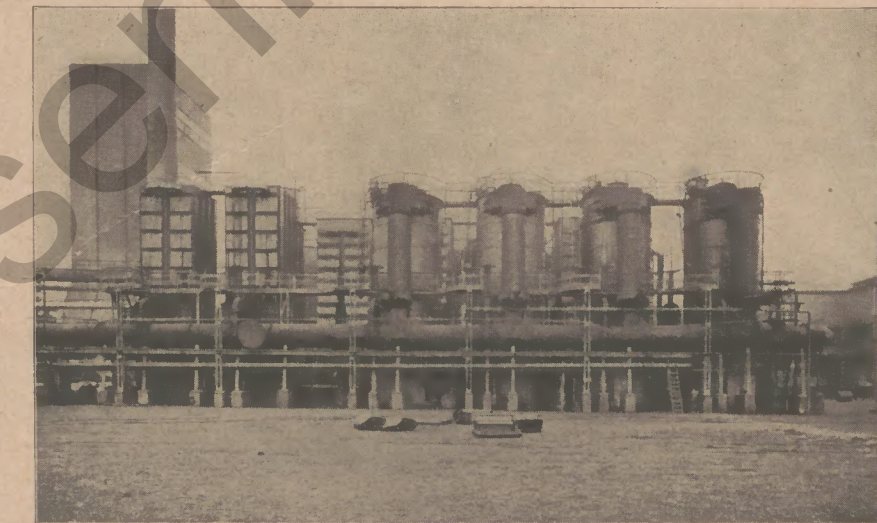


Abb. 5: Feldwäscheranlage

Art gefüllt sind oder verwendet rotierende Wäscher bei denen die Waschlüssigkeit durch Fliehkräfte fein verteilt wird. In beiden Fällen besteht das Bestreben, der Flüssigkeit eine möglichst große Oberfläche zu geben und eine innige Berührung des Waschlüssigkeits mit dem Gas zu erreichen.

Wäscher der ersten Art haben als sogenannte Hordenwäscher (Abb. 4) auf den Kokeren weitgehende Verbreitung gefunden, und die hochragenden Waschtürme geben einem großen Teil der Kokeren ein ganz typisches Gepräge. Diese Waschtürme sind im Innern mit Holzhorsten gefüllt, über welche, die durch einen Verteiler auf die ganze Oberfläche verbreitete Waschlüssigkeit herabrieselt und im Gegenstrom vom Gas umspült wird.

Von den Fliehkräftwäschern haben heute insbesondere die Feldwäscher — genannt nach ihrem Erfinder — in den Kokeren Eingang gefunden. Bei den Feldwäschern (Abb. 5) wird die Waschlüssigkeit fein versprüht und das zu wachsende Gas im Gegenstrom durch die Flüssigkeitsschleier hindurchgeführt.

Als nächster Kohlenwertstoff wird nun aus dem Gas das Benzol gewonnen. Hier findet vor allem das Waschlösungsverfahren Anwendung. Zur Entfernung des Benzols aus dem Gas wird das Gas mit einem aus Steinkohlenteer gewonnenen Leertöl gewaschen. Bei diesem Vorgang finden wieder Wäscher der oben beschriebenen Art Verwendung. Das mit Benzol angereicherte Waschlös wird nun zunächst vorerhitzt und hierauf mit direktem Dampf behandelt, hierdurch werden die niedrig siedenden Benzolanteile dampfförmig ausgetrieben, abdestilliert und anschließend durch Wasserfällung kondensiert (Abb. 6). Das anfallende Kondensat enthält je nach der Art der Abtreiber 50 bis 90 Prozent Benzolkohlenwasserstoffe und wird als Leichtöl bezeichnet. Das mit Dampf behandelte Waschlös wird nach dem Verlassen des Abtreibers in Wasserkühlern gefüllt und dann wieder zur Auswaschung des Benzols aus dem Gas verwendet.

Das auf diese Weise gewonnene Leichtöl wird nun in der sogenannten Benzolreinigungsanlage (Abb. 7) gereinigt. Die Reinigung besteht in der Hauptsache aus einer Behandlung mit Leignatron und Schwefelsäure, wodurch Stoffe, welche die Lagerbeständigkeit des Benzols und seine motorischen Eigenschaften ungünstig beeinflussen, aus dem Benzol entfernt werden. Durch anschließende fraktionierte Destillation werden die einzelnen Reinprodukte, wie Motorenbenzol, Toluol, Xylol und Lösungsbenzole erhalten, die nun zum Versand gelangen. Die für die Waschung verwendete Schwefelsäure wird einem Reinigungsprozess unterworfen und findet zur Ammoniakgewinnung Weiterverwendung.

Bei der Reindestillation des Motorenbenzols usw. entfällt in der Blase ein Rückstand, der nach Aufarbeitung und nochmaliger Raffination Cumaronharz ergibt, das in der Lackindustrie Verwendung findet.

Bei der oben beschriebenen Gewinnung des Benzols wird neben dem Benzol und seinen Homologen noch Naphthalin gewonnen. Der größte Teil des Naphthalins aus den Kohlendestillationsgasen wird bei der Kühlung des Gases im Teer mit niedergeschlagen und später bei der Teerdestillation gewonnen. Die nun noch im Gas verbleibende Naphthalinmenge wird zum größten Teil beim Waschen des Gases mit dem Teeröl zur Benzolgewinnung aus dem Gas ausgewaschen und geht beim Abtreiben des Waschlös als Leichtöl über, woraus es bei der Weiterverarbeitung desselben durch Destillation gewonnen wird.

Das Naphthalin ist Rohstoff für einen Teil der Teerfarbenindustrie, weiterhin dient es als Grundstoff bei der Herstellung von Lösungsmitteln wie Tetralin und wird auch als Motorentreibstoff verwendet.

Nachdem aus dem Gas die hauptsächlichsten Kohlenwertstoffe entfernt worden sind, wird das verbleibende Koksogas, je nach seinem Verwendungszweck, noch von Schwefelwasserstoff befreit oder findet ungereinigt als Heizgas in den eigenen Betrieben Verwendung. Falls nicht für die Beheizung der Koksöfen Generatorkas oder Gichtgas zur Verfügung steht, werden hierfür 40 bis 50 Prozent des anfallenden Gases benötigt. Das nun noch verbleibende Ueberdruckgas wird, falls es nicht zu Kesselheizzwecken Verwendung findet, in besonderen Anlagen vom Schwefelwasserstoff befreit und nach Kompression in Ferngasleitungen oder mit dem vorhandenen Druck in Stadtgasleitungen seinen weiteren Verwendungszwecken zugeführt.

Die Entfernung des Schwefelwasserstoffes erfolgt in der Mehrzahl der Fälle nach einem

schon seit langen Jahren erprobtem Verfahren, das im Laufe der Entwicklung immer weiter ausgebaut worden ist. Es ist die sogenannte Trockenreinigung mit Raseneisen- oder Lignas. Das erstere ist ein Naturprodukt, das letztere entsteht bei der Aufschmelzung des Bauxits zu Tonerde für die Aluminiumherstellung.

Diese sogenannten Gasreinigungsanlagen werden in großen Kisten, von denen bis zu vier Stück hintereinandergeschaltet sind, in mehreren Etagen schichtenweise ausgebreitet. Das zu reinigende Gas wird durch die einzelnen Schichten und Kästen hindurchgeleitet, wobei durch geeignete Schalteinrichtungen dafür gesorgt wird, daß eine gleichmäßige Durchdringung der Masse mit dem Gas gewährleistet ist. Es gelingt so die Masse bis zu fünfzig Prozent mit Schwefel anzureichern.

Nach Anreicherung der Masse auf den obengenannten Wert wird dieselbe aus den Kästen ausgepackt und auf Schwefel aufgearbeitet. Die entschwefelte Masse findet wieder Verwendung in den Reinigungsanlagen.

Es hat nicht an Versuchen gefehlt, dieses mit großen Anlage- und Betriebskosten verbundene Reinigungsverfahren durch andere wirtschaftlichere zu ersetzen. Hier ist vor allem das Tylorverfahren zu nennen, das schon auf einer Reihe von Anlagen in Betrieb ist. Es beruht darauf, daß eine besondere Waschlüssigkeit zur Waschung des Gases benutzt wird, die den Schwefel aus dem Gas herauswäscht, und aus der er sich dann auf einfache Weise gewinnen läßt.

Da bei der Ammoniakgewinnung auf den Kokeren in großem Umfang Schwefelsäure gebraucht wird, ist immer wieder versucht worden, den Schwefel des Gases unter Ueberführung in Schwefelsäure zur Gewinnung des Ammoniaks zu benutzen.

Hier ist es das Verfahren der Kohlenteknik, das schon zu einem gewissen Erfolg geführt hat und auf einer größeren Anlage im Ruhrgebiet angewandt wird.

Das Prinzip des Verfahrens ist folgendes: Das vom Teer und der Blausäure befreite Gas wird mit einer Eisensalzlösung gewaschen. Die Eisensalzlösung bindet zunächst den Schwefel des Gases. Im Laufe der Weiterverarbeitung der Waschlüssigkeit wird mit dem Ammoniak des Gases schwefelsaures Ammoniak gebildet und gewonnen.

So gelingt es ohne Zuhilfenahme von Schwefelsäure das Ammoniak aus den Kohlendestillationsgasen mit dem Schwefel des Gases in Ammoniumsulfat überzuführen. Bei dem Trockenreinigungsverfahren und dem zuletzt beschriebenen Verfahren wird außerdem Blausäure aus dem Gas gewonnen.

Neben den bisher beschriebenen Verfahren zur Gewinnung der verschiedenen Stoffe aus den Kohlendestillationsgasen bestehen auf einzelnen Kokeren noch besondere Anlagen zur Gewinnung weiterer wertvoller Gasbestandteile, die heute von besonderem Interesse sind.

Die Kohlendestillationsgase enthalten neben den Benzolkohlenwasserstoffen und ihren Homologen eine Reihe von sogenannten schweren Kohlenwasserstoffen, die bei der Gewinnung des Benzols beim Waschlösverfahren nicht gewonnen werden. Die Gewinnung erfolgt in dem von allen sonstigen Nebenprodukten und vom Schwefelwasserstoff befreitem Gas durch Einschaltung von aktiver Kohle in den Gasstrom. Die mit

Kohlenwasserstoffen gesättigte Aktivkohle wird hierauf mit Dampf behandelt, wodurch die adsorbierten Stoffe ausgetrieben werden. Da dieselben bei gewöhnlicher Temperatur gasförmig sind, werden sie einem Kompressor zugeführt, bei etwa 30 Atmosphären Ueberdruck verflüssigt und in Druckflaschen abgefüllt. Der Inhalt dient unter dem Namen „Ruhrgasol“ als Motorentreibstoff.

Die Anhäufung der Industrie im Ruhrgebiet brachte es mit sich, daß die Abwasserfrage eine immer größere Bedeutung bekam. Hier waren es insbesondere die Abwässer der Kokeranlagen, die in den Flüssen und letzten Endes im Rhein sich bis nach Holland erstreckende schädliche Wirkungen ausübten. Eine Art von Stoffen war es, die vor allem Fischschäden in größerem Umfang hervorriefen, nämlich die Phenole und Krejole, die mit den Kokerabwässern in die Flüsse gelangten.

Diese Stoffe befinden sich im Gaswasser der Kokeren gelöst und gelangen, da sie in den Abtreibern nicht ausgetrieben werden, mit dem Abwasser der Abtreiber in die Vorflut und von dort in die Flüsse.

Um diese schädlichen Bestandteile aus den Flüssen fernzuhalten, wurden auf einer Anzahl der größeren Kokeren Entphenolungsanlagen errichtet. In diesen Anlagen gewinnt man die Phenole und Krejole durch Behandlung des Gaswassers mit Benzol.

Insbesondere die Phenole sind ein wichtiger Rohstoff. Aus ihnen werden Kunstharze hergestellt, die heute eine sehr vielfältige Anwendung finden. Es sei nur erwähnt, daß heute Gleitlager aus Kunstharzpreßstoffen in immer größerem Umfang Weichmetall- und Bronze-lager ersetzen, was für unsere Rohstoffwirtschaft von großer Bedeutung ist. Dazu kommt noch, daß diese Preßstofflager teilweise nicht mit Mineralöl geschmiert werden müssen, sondern einfache Wasserfällung genügt.

Als weiteres wichtiges Produkt, das neuerdings auf einigen Kokeren gewonnen wird, sei die Schwefelsäure genannt.

Beim Abtreiben der Ammoniakwässer in den Abtreibern wird neben Ammoniak noch Schwefelwasserstoff ausgetrieben, der bisher in einen Amin geleitet oder in das Rohgas zurückgeführt wurde.

Bei einem von der Lurgi entwickelten Verfahren wird auf verhältnismäßig einfache Weise dieser Schwefelwasserstoff zunächst zu schwefliger Säure verbrannt und dann über eine Kontaktmasse geleitet, wodurch die schweflige Säure in Schwefelsäure übergeführt wird.

Dies ist wieder ein Beispiel, wie ein fäulnisches Abfallprodukt durch ein geeignetes Verfahren in einen hochwertigen Stoff umgewandelt wird.

Die vorstehenden Ausführungen zeigen, daß eine moderne Kokeranlage mit ihren Nebengewinnungsanlagen einen sehr verwickelten Betrieb darstellt, und daß durch die Befreiung der Kohle für Deutschlands Rohstoffwirtschaft überaus wertvolle Produkte aus der Kohle hergestellt werden. Die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen, und die Zukunft wird uns immer wieder die Lösung noch

schwebender Probleme bringen. Die Kokerie ist somit heute ein wichtiges Glied in der deutschen Gesamtwirtschaft, insbesondere in unserem Ringen um deutsche Rohstoffe im Rahmen des Vierjahresplanes das Führers.

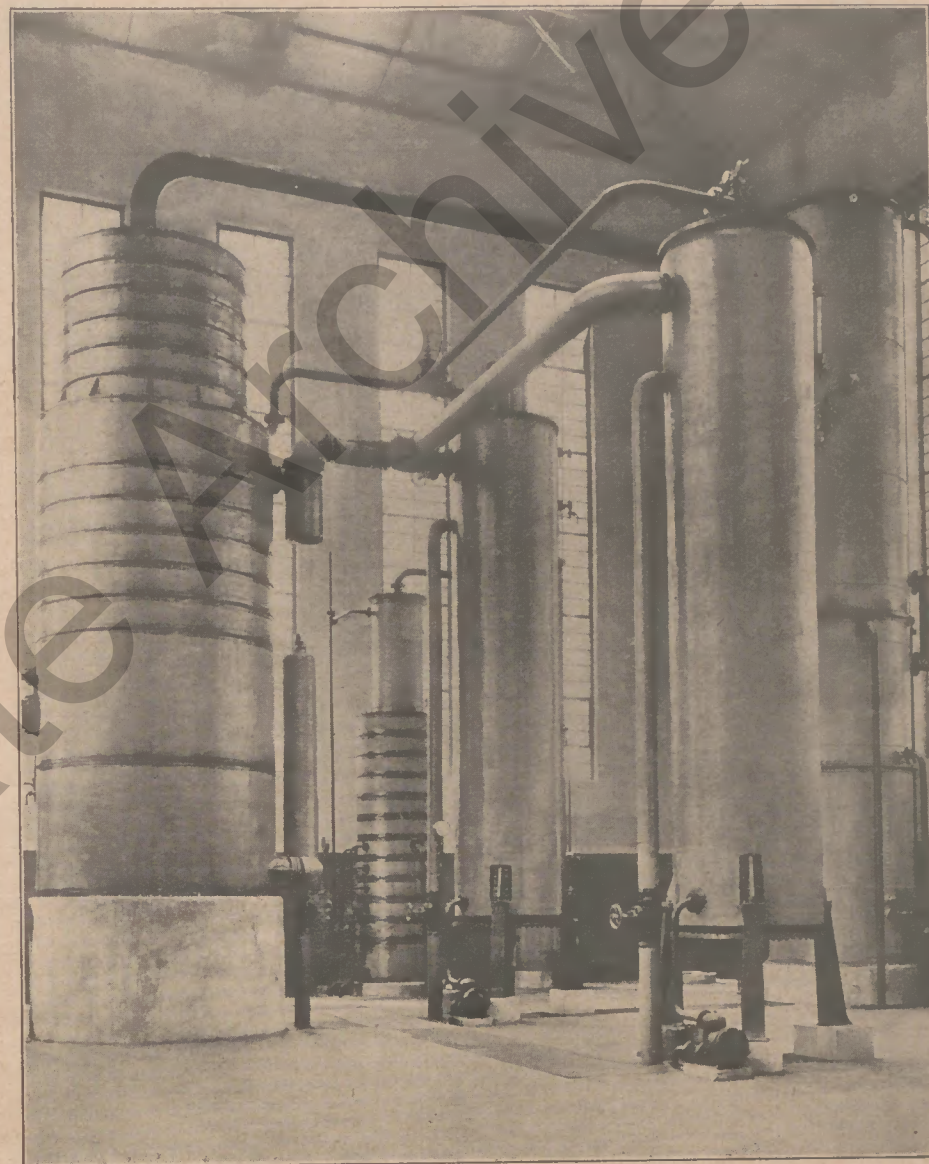


Abb. 6: Leichtölgewinnungsanlage

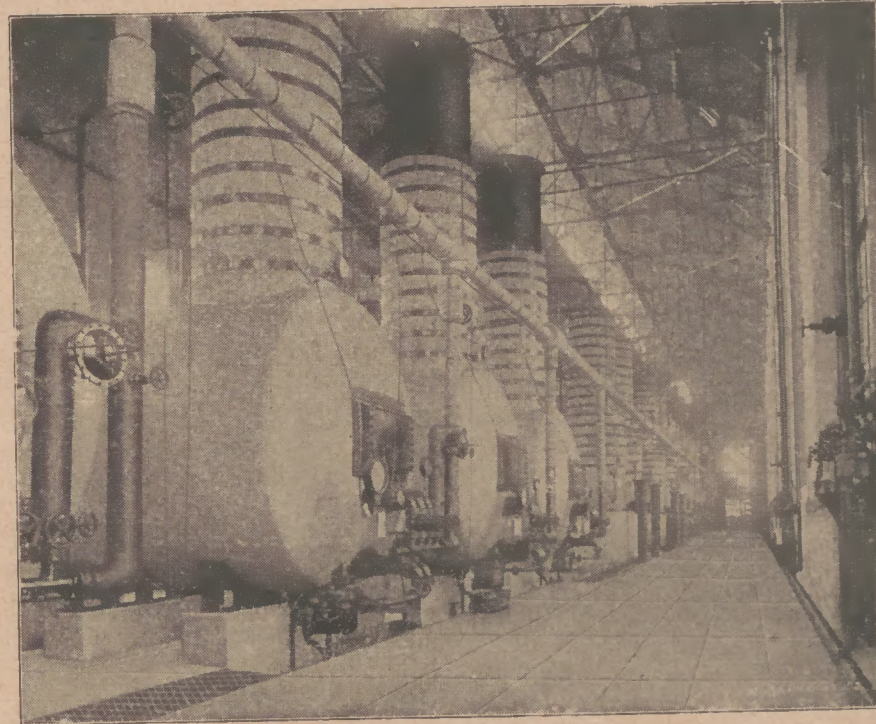


Abb. 7: Benzolreinigungsanlage

Wir wollen uns den Wiederanstieg der Nation durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren unerschütterlichen Willen ehrlich verdienen.

Adolf Hitler

Die Übungswirtschaft in der Deutschen Arbeitsfront, eine zusätzliche Berufsschulung für kaufmännische Angestellte

Anfang Dezember d. J. wird für die Übungsfirmen in der Deutschen Arbeitsfront in Dortmund der Reichsübungsfirmenappell durchgeführt. Außer den Mitarbeitern einer jeden Übungsfirma werden an ihm die Betriebsführer der Praxis mit ihren Betriebsobmännern teilnehmen. Es soll hierdurch erreicht werden, den Betriebsführern und Betriebsobmännern einen Einblick in die Arbeit der Übungsfirmen zu gewähren, um sie auf diese Weise für eine stärkere Förderung dieser für die Ausbildung eines tüchtigen Nachwuchses wichtigen Einrichtung zu gewinnen.

Der Leser, dem bisher die Übungswirtschaft unbekannt war, wird sich fragen, was bedeutet der Name „Übungswirtschaft“, welche Aufgaben hat die „Übungswirtschaft“ und wie arbeitet sie? Unser Aufsatz soll über diese Fragen unterrichten. Zum besseren Verständnis wollen wir zunächst einen kleinen Abriss in die Vergangenheit machen.

Ergäßen wir dem Uneingeweihten etwas von der Tätigkeit und Wichtigkeit der Übungswirtschaft, so werden wir zweifellos oft die Antwort zu erwarten haben, die Übungswirtschaft sei eine jener Organisationen, die man früher nicht gekannt habe und ohne die man früher auch auskommen sei; sie sei daher heute also auch nicht notwendig. Diese Auffassung ist aber grundfalsch. Denn es ist doch eine feststehende Tatsache, daß heute viel größere Anforderungen an den Kaufmann gestellt werden als früher. Der Kaufmann der damaligen Geschichte ist nicht mehr vergleichbar mit dem heutigen Zeit. Wenn auch das elementare Wissen des Kaufmanns seine durchgreifenden Veränderungen erfahren hat, so ist doch dazu eine solche Fülle neuer Aufgaben getreten, daß zu den überlieferten Schulungsstätten neue Einrichtungen geschaffen werden mußten, die einen gesunden Ausgleich zwischen den früheren und den heutigen Anforderungen bieten können. Wenn früher der kaufmännische Lehrling seine Lehre durchgemacht und darüber hinaus noch einige Fortbildungsstunden besucht hatte, so war er im allgemeinen den Aufgaben seines Berufes gewachsen. Denn erlitt er die Lehre meist eine gründlichere und vielseitigere. Der Geschäftsbetrieb, den er während der Lehre durchlief, stellte für ihn ein nicht so kompliziertes und fast unübersehbares Gebilde dar, wie wir es heute zum Teil antreffen. Die Folge davon ist, daß dem Lehrling von heute meist der Überblick über das gesamte kaufmännische Gebaren abgeht. Dieser Mangel allein zwang schon dazu, Einrichtungen zu erstellen, die diese Lücke in der Ausbildungsmöglichkeit überbrücken können. Zweitens aber war das Berufsleben nicht so aufgabenreich wie heute, da Deutschland auf einem engbegrenzten, rohstoffarmen Raum gezwungen ist, seine gesteigerten Lebensbedürfnisse aus eigener Kraft zu befriedigen. Damit treffen wir den Kern der Sache. Auf der einen Seite erkennen wir ein durch die Struktur der heutigen Wirtschaft hervorgerufenes Zurückbleiben in der Ausbildung des kaufmännischen Lehrlings, dem auf der anderen Seite ein gesteigertes Maß an neuen Aufgaben gegenübersteht. Nun ist der Gedanke zusätzlicher Berufsschulung durch die Übungsfirmen, oder, wie man sie früher nannte, „Scheinfirmen“, nicht mehr jung. Schon vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus hat es Einrichtungen gegeben, die, oberflächlich betrachtet, mit der heutigen Übungswirtschaft der Deutschen Arbeitsfront übereinzustimmen scheinen. Genauer beobachtet bestehen jedoch zwischen beiden Einrichtungen große Unterschiede, deren Erkennen für die Beurteilung der heutigen Übungswirtschaft von wesentlicher Bedeutung ist. Während die damaligen „Scheinfirmen“ mehr oder weniger eine „Briefwechselgemeinschaft“ darstellten, wird in der „Übungsfirma“ als Modell ein Betrieb in seiner Totalität unter Beachtung nationalsozialistischer Grundzüge abgemildert. Zu der rein fachlich-erweiternden Ausbildung trat die politische Mission, die die Übungswirtschaft zu einer durch die Hitlerjugend erteilten politischen Aufgabe werden ließ. Die Übungsfirma soll also, wie der Name schon verrät, alle in der Praxis anfallenden Geschäftsvorfälle wirtschaftslehre und nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung „üben“. Sie soll Exerzierplatz für den kaufmännischen und technischen Nachwuchs sein, ausgerichtet nach dem Ziel nationalsozialistischer Weltanschauung.

Damit wären die ersten beiden Fragen, was bedeutet Übungswirtschaft und was ist ihr Ziel, beantwortet. Ihr Streben ist es also, das theoretische Wissen der Kaufmannslehrlinge und Junggeheilen praktisch zur Anwendung zu bringen. Wir kommen damit zur Beantwortung der dritten Frage. Bevor eine Übungsfirma zu leben beginnt, sind in einer Arbeitskammerabschluß zunächst grundsätzliche Beratungen vorzunehmen. Abgesehen von rein technischen Dingen, wie Überlassung eines Arbeitsraumes mit Schrank, Tischen, Stühlen und Schreibmaschinen, sind vor allen Dingen Erwägungen darüber anzustellen, welcher Geschäftszweig (Textil, Holz, Maschinen, Eisen usw.) und welcher Wirtschaftszweig (Verstellung, Großhandel, Kleinhandel, Einzelhandel) gewählt werden soll. Hierbei spielt die Standortfrage eine ausschlaggebende Rolle. Schon hier muß eine Übereinstimmung zwischen Praxis und Übungswirtschaft angestrebt werden. Es geht zum Beispiel nicht an, daß in Dortmund der Bezirk eine Übungsfirma gegründet wird, die sich mit der Spinnerei oder Weberei befaßt, weil dieser Industriezweig in Dortmund nicht heimisch ist. Ebenso kann in Bielefeld keine Übungsfirma ins Leben gerufen werden, deren Wirtschaftszweig es sein soll, ein Steinofenhergwerk übungsähnlich zu betreiben. Es wollen also nur solche Übungsfirmen in einem Ort gegründet werden, deren Geschäftszweig und Wirtschaftszweig standortmäßig bedingt ist. Hierbei wird allerdings noch die Frage zu prüfen sein, ob für die Errichtung der neuen Übungsfirma gesamtschulungswirtschaftlich gesehen ein Bedürfnis besteht.

Hat man diesen Gesichtspunkten Rechnung getragen, dann wird der Mitarbeiterstamm einer Prüfung unterzogen. Der Übungsfirmenleiter, der im praktischen Berufsleben stehen und aus dem beantragten Geschäftszweig oder Wirtschaftszweig stammen muß, soll mindestens 25 Jahre alt sein. Für die übrigen Mitarbeiter ist ein Alter von 22 bis 25 Jahren vorgegeben. Außerdem können Lehrlinge im dritten Lehrjahr mitarbeiten. Bei dieser Altersfestlegung hat man vor allen Dingen jener Arbeitskammerabschluß gedacht, die nach Ableistung ihrer Arbeits- und Wehrpflicht eine mehrjährige Unterbrechung ihrer Berufsausbildung erfahren haben und deshalb von der Möglichkeit, durch die Mitarbeit in einer Übungsfirma das in der Zwischenzeit Verlernte nachzuholen, gern Gebrauch machen werden. Im übrigen wird auch bei den Mitarbeitern darauf geachtet, daß sie zum überwiegenden Teil aus dem für die Übungsfirma beantragten Geschäfts- bzw. Wirtschaftszweig kommen.

Sind die vorgenannten Voraussetzungen erfüllt, so werden in der Arbeitskammerabschluß die für das lebendige Arbeiten der Übungsfirma erforderlichen Maßnahmen beschlossen. Man muß sich über die zu wählende Gesellschaftsform klar werden und wird hierbei neben der Einzelfirma die in heutigen Wirtschaftsleben vorhandenen Gesellschaftsformen der Personengesellschaften, und, so angebracht, auch die Kapitalgesellschaften zum Muster nehmen. Besteht auch hierüber Klarheit, so ist ein entsprechender Gesellschaftsvertrag und eine Gründungsbilanz aufzustellen. Sind diese Vorarbeiten abgeschlossen, so hat sich die Arbeitskame-

radtschaft mit der Beschaffung der für die praktische Arbeit erforderlichen Arbeitsunterlagen zu befassen. Es wird zunächst ein auf die Bedürfnisse der Übungsfirma Rücksicht nehmender Finanzplan aufgestellt, der später monatlich auf dem laufenden gehalten wird. Steht der Finanzplan, so geht man an die Aufstellung eines den Gegebenheiten der Übungsfirma Rechnung tragenden Kontenplans heran. Auch er wird im Laufe der Arbeit erforderlichenfalls ergänzt. Ist auch der Kontenplan vorhanden, sind Überlegungen darüber anzustellen, wie man den für jede Firma notwendigen Organisationsplan aufstellt. Doch laugt, wie überall so auch hier die schönste schematische Darstellung nicht, wenn nicht danach gearbeitet wird. Der Organisationsplan einer Übungsfirma darf daher nicht nur die einzelnen Abteilungen aufweisen, sondern er muß vielmehr gleichzeitig darüber Aufschluß geben, wie diese einzelnen Abteilungen personalmäßig besetzt sind. Dies ist infolge von Wichtigkeit, weil die einzelnen Mitarbeiter von Zeit zu Zeit von einer Abteilung in die andere wechseln sollen. Denn wir wollen ja in unserer Übungsfirma nicht einen kaufmännischen Spezialistentyp züchten, sondern den erstrebenswerten kaufmännischen Universalmenten, der sich in allen kaufmännischen Sparten zu Hause weiß. Darum wird bei Beginn der Mitarbeit, um die sich ein jeder Mitarbeiter ordnungsmäßig wie in der Praxis unter Einwirkung seines Lebenslaufs und seiner bisherigen Zeugnisse bewenden muß, in einer Übungsfirma sofort ein Personalbogen für jeden Mitarbeiter angelegt, der neben Fragen persönlicher Art auch eine besondere Seite für die Ausbildungs- und Tätigkeitskontrolle vorsieht. An Hand dieses Nachweises kann man jeder Zeit feststellen, welche Abteilungen der betreffende Mitarbeiter durchlaufen hat und wie seine Führung und Befähigung war. Diese Ausbildungs- und Tätigkeitskontrolle ist sowohl für den einzelnen Mitarbeiter wie auch für die Praxis von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Nach längerer Beobachtung des Mitarbeiters wird man auf diese Weise beurteilen können, für welche Arbeit er die besten psychologischen und physischen Voraussetzungen mitbringt. Es wird auf diesem Wege dem Grundgesetz, jedem Volksgenossen den seiner Veranlagung entsprechenden Arbeitsplatz zu vermitteln, Rechnung getragen, so daß der Beruf wieder zu einer „Berufung“ wird.

Die in dieser Arbeitskammerabschluß erarbeiteten Unterlagen werden nun der Zentrale der Übungswirtschaft in Berlin zur Begutachtung eingereicht, die sie einer gründlichen Untersuchung unterzieht. Halten sie dieser Prüfung Stand, so ist die Übungsfirma gründungsreif. Sie unternimmt nunmehr die erforderlichen Schritte für die Anmeldung im Handelsregister der Übungswirtschaft in Berlin. Hierbei finden die für die Praxis geltenden Bestimmungen Anwendung. Hat auch das Handelsregister keine Einwendungen mehr zu erheben, so wird die Übungsfirma dort in der richtigen Abteilung eingetragen und, da ein Reichsanzeiger in der Übungswirtschaft nicht besteht, in der Zeitschrift der Deutschen Arbeitsfront „Blätter für junge Kaufleute“ veröffentlicht. Die Übungsfirma erhält einen Auszug von der Eintragung im Handelsregister und eine Handelsregisternummer, die in jeden Briefkopf eingebracht wird. Nun kann man sagen, die Übungsfirma steht, sie kann mit den übrigen bereits vorhandenen Übungsfirmen zusammenarbeiten.

Wie vollzieht sich nunmehr der Geschäftsablauf einer solchen Übungsfirma? Wie in der Praxis, so wird es jetzt zunächst darauf ankommen, die bereits arbeitenden Übungsfirmen mit den eigenen Erzeugnissen bekannt zu machen. Es wird also unter Beachtung der auch für die Übungswirtschaft geltenden gesetzlichen Werbebestimmungen ein regelrechter Werbefeldzug in Szene gesetzt. Schon hierbei ergeben sich die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Übungsfirmen, nämlich den Übungsfirmen, die einen Druckereibetrieb aufgesprochen haben. Mit dem Werbebüro dieser Druckereibüros werden die geeigneten Werbemaßnahmen durchgesprochen und ihr nach Verlauf derselben der Auftrag zur Ausarbeitung geschickt. Prospekt erteilt. Von dieser Druckereibürosfirma wird der auftraggebende Übungsfirma ein Prospektentwurf vorgelegt, der nach Begutachtung und Anerkennung der Druckereibürosfirma seitens der bestehenden Übungsfirma erhält. Nun wird zwar aus bestimmten Gründen von diesem genehmigten Prospekt von der Druckereibürosfirma nur ein Blatt gedruckt. Die Übungsfirma, für die der Prospekt entworfen wurde, reicht ihn über die zuständige Kreisjugendverwaltung der DAF, an die Gaujugendabteilung weiter mit der Bitte, die erforderliche Anzahl Prospekt bei Firmen der Praxis drucken zu lassen. Hält auch der Gau einen solchen Prospekt für notwendig und druckreif, so wird der vorerwähnte Auftrag an eine Firma der Praxis vergeben. Die Übungsfirma erhält auf diese Weise ihre Prospekt und hat nun an die Druckereibürosfirma die Kosten für den Entwurf, den Druck und das Papier übungsähnlich zu bezahlen. Hier stehen die verschiedenen Zahlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Folgende Zahlungsarten können angewandt werden: Barzahlung, Postanweisung, Postauftrag, Nachnahme, Postscheküberweisung, Banüberweisung, Scheck und Banbesahlung und schließlich die Forderungsbetretung. Nehmen wir an, die Kosten machten den Betrag von 455,90 RM. aus. Es wird ein Postcheck nach beigefügtem Muster ausgestellt und an das Postfachamt der Übungsfirmen in Berlin gelangt. Zum allgemeinen Verständnis muß noch gesagt werden, daß zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs und zur Kreditaufnahme Banüberweisung bestehen. Auch eine Reichsbank und ein Postfachamt ist vorhanden. Die Reichsbank und das Postfachamt werden in Berlin beim Jugendamt der DAF, für die Übungswirtschaft geführt. Der Verkehr mit der Reichsbank ist jedoch nur den Übungsfirmen gestattet, während das Postfachamt jeder Übungsfirma zur Verfügung steht. Nach Möglichkeit soll der bargeldlose Zahlungsverkehr gepflegt werden und hier wiederum die Zahlung durch Scheck und vor allen Dingen durch Wechsel. Um die Einseitigkeit des Zahlungsverkehrs zu beheben und Möglichkeiten für lehrreiche Zahlungsarten zu schaffen, wurden bestimmte Zahlungsformen vorgeschrieben:

die Zahlung von Beträgen bis 100 RM. erfolgt durch Barzahlung oder Postanweisung;

die Zahlung von Beträgen bis 500 RM. erfolgt durch Postchecküberweisung;

die Zahlung von Beträgen bis 2000 RM. erfolgt durch Banüberweisung;

Beträge über 2000 RM. müssen und Beträge von 500 RM. bis 2000 RM. können durch Wechselzahlung beglichen werden. Scheckzahlungen fallen unter die Beträge von 500 RM. bis 2000 RM. und sollen nur in wenigen Fällen Verwendung finden.

Die Barzahlungen werden nur unter Übungsfirmen am gleichen Ort angewandt, während Zahlungen bis 100 RM. an Übungsfirmen eines anderen Ortes mittels Postanweisung durchgeführt werden. Da in unserem praktischen

Beispiel die Kosten für den Prospekt den Betrag von 455,90 RM. erreicht haben, wird die Zahlung durch Postcheck zur Anwendung gebracht.

Nachdem wir die Prospekt erhalten haben, wird der Werbefeldzug in Lauf gebracht. Es werden Werbeschreiben aufgesetzt und an die hierfür in Frage kommende Rundschau in der Übungswirtschaft zusammen mit dem Prospekt versandt. Auch hierbei ist ein Stück nationalsozialistischer Wirtschaftslehre zu beachten. Die aus volkswirtschaftlichen Erwägungen notwendige Einhaltung des organischen Warenwegs — Erzeuger, Großhändler, Kleinhändler, Verbraucher — verpflichtet es einem Erzeugerwerk, seine Ware unmittelbar dem Verbraucher anzubieten. Sie muß diesen vielmehr erst über den Händler erreichen. Denn der Erzeuger soll in erster Linie „Erzeuger“ sein. Er soll sich einzig und allein auf die Erzeugung einer guten und zugleich preiswerten Ware konzentrieren. Die Marktforschung und eine gesunde Lagerhaltung soll eine Aufgabe des Händlers sein. Er, der mit dem Verbraucher in Berührung kommt, soll seine Wünsche entgegennehmen und die so gesammelten Erfahrungen dem Erzeuger dienstbar machen. Das soll nun nicht heißen, daß der Erzeuger keine Marktanalyse zu betreiben hat. Er ist dazu aus Gründen der Wirtschaftlichkeit genau so gezwungen wie der Händler. Denn auch sein Streben muß es sein, die Händler ausfindig zu machen, die für ihn die größten wirtschaftlichen Umsätze erzielen. Haben wir nun die Werbeschreiben durch unsere Übungsfirma zum Versand gebracht, so wird es nicht lange dauern, daß die ersten Anfragen anderer Übungsfirmen bei uns eintrudeln. Sie werden geprüft und durch ein in jeder Beziehung verständliches und lückenloses Angebot beantwortet. Es ist nun klar, daß nicht jedes Angebot sofort zum Geschäft führt. Eine Angebotskontrolle in der Übungsfirma trägt dazu bei, in dem einen oder anderen Falle einem bisher ohne Auftrag gebliebenen Angebot nachzutreffen. Man erfundigt sich nach den Gründen, die nicht zur Auftragserteilung führten und bekommt auf diese Weise Anhaltspunkte für die spätere Arbeit. Hat nun aber ein Angebot zu dem erhofften Auftrag geführt, so wird dieser umgehend bestätigt und unter Beachtung der vereinbarten Lieferzeit ausgeliefert. Zuvor wird eine Auskunft über die Zahlungsfähigkeit dieser bestellenden Übungsfirma eingeholt. Außerdem wird die Einkaufsabteilung von dem Auftrag in Kenntnis gesetzt, damit sie für die Beschaffung der erforderlichen Rohstoffe und Hilfsmittel Sorge tragen kann. Der Versandanzeige folgt die Rechnung.

Der Empfänger wird in der Buchhaltung auf Grund eines Rechnungsdurchschlages mit dem Rechnungsbetrag belastet. Nunmehr ist es Sache der der Buchhaltung angehängten Zahlungsüberwachung und Mahnabteilung, den Eingang der Rechnungsbeträge zu überwachen. Kommt eine Übungsfirma ihren Zahlungspflichtigkeiten trotz dreimaliger Mahnung nicht nach, so wird die zwangsweise Eintreibung des Rechnungsbetrages auf dem Klagewege einem Rechtsanwaltsbüro übertragen. Hierbei ist allerdings zu bemerken, daß im allgemeinen die Zahlungsmoral der Übungsfirmen eine sehr gute ist und nur aus Gründen der Biogefährlichkeit eine Zahlungsunfähigkeit konstruiert wird. Mit der Abwicklung eines Auftrages soll der gewonnene Geschäftsfreund jedoch nicht abgefunden sein. Unser Bestreben ist es vielmehr, auch in der Übungswirtschaft Dauerkunden zu gewinnen. Die bei uns bestellenden Übungsfirmen erhalten in der Abnehmerkarte eine Karte, auf der die einzelnen Geschäftsbeziehungen laufend überwacht werden.

Wie widet sich nun die Tätigkeit der Einkaufsabteilung einer Übungsfirma ab? Ein von der Zentrale der Übungswirtschaft in Berlin herausgegebener Bezugsquellenachweis gibt uns Aufschluß darüber, welche Übungsfirmen für den Bezug der von uns benötigten Materialien in Frage kommen. Nehmen wir an, der Schrottbestand unserer sich mit der Eisenerzeugung befassenden Übungsfirma sei durch die Auslieferung verschiedener Aufträge zusammengekommen, was durch eine in der Einkaufsabteilung geführte Bestandskarte nachgewiesen wird. Aufgabe der Einkaufsabteilung ist es jetzt, bei mindestens drei sich mit dem Verkauf von Schrott befassenden Übungsfirmen ein Angebot auf die zur Ergänzung des Lagerbestandes erforderliche Menge eingeholen. Nun ist zwar der Preis für die verschiedenen Schrottarten wie in der Praxis festgelegt. Auf Grund der eingehenden Angebote wird der Bedarf eingebracht, hauptsächlich durch Tätigung eines Abschlusses, dessen Menge von Fall zu Fall abgerufen wird. Die fingiert eingehenden Sendungen werden auf ihre Beschaffenheit untersucht und, wenn die Ware zu seinen Beanstandungen Anlaß gibt, wird die Rechnung durch die Einkaufsabteilung geprüft und schließlich die Buchhaltung zur Zahlung des Rechnungsbetrages unter Einhaltung der ausgemachten Zahlungsfrist angewiesen. Entspricht die Ware nicht den beim Kauf vereinbarten Bedingungen, so wird der Mangel unverzüglich angezeigt und, falls überhaupt keine Verwendungsmöglichkeit für den Käufer besteht, die Ware dem Verkäufer zur Verfügung gestellt. Aus diesen, von der Übungsfirma selbst zu konstruierenden Lehrbeispielen erwächst in der Mehrzahl der Fälle die Notwendigkeit des Einhaltens eines Rechtsanwaltsbüros. Die Klage wird nunmehr ganz im Rahmen des für die Praxis geltenden Rechtes von diesem Rechtsanwaltsbüro durchgeführt. Bei den sich ergebenden Verhandlungen vor dem Amtsgericht der Übungsfirmen sind die Mitarbeiter zugegen. Sie lernen damit die Folgen einer Mängelklage bis zur letzten Instanz kennen. Man erkennt, daß auch die Tätigkeit in der Einkaufsabteilung einer Übungsfirma eine sehr abwechslungsreiche und lehrreiche ist. Der Mitarbeiter wird auch hier mit allen sich aus dem Einkauf ergebenden Arbeitsmöglichkeiten vertraut gemacht.

Doch mit den bisher in diesem Aufsatz dargestellten Abteilungen ist die Arbeit innerhalb der Übungsfirma nicht erschöpft. Es wird auch eine Lohn- und Gehaltsabteilung geführt, die gerade einer einen Fabrikbetrieb nachbildenden Übungsfirma einiges Kopfschmerzen bereitet. Denn nicht nur die in der

Übungsfirma tätigen Mitarbeiter sollen fingiert bezahlt werden, sondern es muß ja auch eine bestimmte Anzahl Arbeiter angenommen werden, die zwar in der Übungsfirma praktisch nicht vorhanden sind, jedoch aus Gründen einer wahrheitsgetreuen Kalkulation fingiert entlohnt werden müssen. Es wird deshalb eine gesunde Relation zu der in dem entsprechenden Betrieb der Praxis beschäftigten Arbeiterzahl festgelegt. Aus Zeitersparnisgründen wird aber nicht der Lohn für jeden Arbeiter einzeln errechnet, sondern man schafft sich Arbeitergruppen. Es wird der Lohn für einen Arbeiter einer bestimmten Arbeitergruppe ermittelt und dieser mit der Zahl der in der betreffenden Arbeitergruppe beschäftigten Arbeiter multipliziert. Nach erfolgter Auszahlung der Löhne und Gehälter wird die Gesamtsumme an Hand des bereits eingangs erwähnten Kontenplans verteilt. Im Zusammenhang hiermit sei erwähnt, daß selbstverständlich auch alle anderen in der Übungsfirma anfallenden Kosten kontonmäßig erfasst werden. Eine übungsähnlich betriebene Krankenkasse sorgt für die Versicherung der Gefolgschaft der Übungsfirmen.

Der kritische Beobachter wird nun fragen, zahlen die Übungsfirmen auch Steuern? Durch die Einrichtung sogenannter Übungsfirmenfinanzämter ist auch hierfür Vorsorge getroffen. Der Einbau der Steuergebarung in die Arbeit der Übungswirtschaft vollzieht sich nach den gleichen Grundzügen, die von der nationalsozialistischen Staatsführung herausgestellt werden. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, hat für die Gestaltung und Auslegung der Steuergebarung nach nationalsozialistischer Weltanschauung Leitätze aufgestellt, die in folgendem gipfeln: „Ohne Steuern kein Staat, und ohne Staat keine Daseins- und Entwicklungsmöglichkeit des einzelnen; die Steuern müssen den bevölkerungspolitischen Gedanken entsprechen, sie müssen sozial gerecht sein und sie müssen endlich dem Gedanken der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Gesundung Rechnung tragen.“ Aufgabe der Übungswirtschaft ist es, diese Gedanken in der praktischen Arbeit zur Auswirkung gelangen zu lassen. Die Mitarbeiter der Übungsfirmen werden zu einer gefunden Steuermoral erzogen, indem in ihnen das Verständnis für die Notwendigkeit der Steuern erweckt wird. Von den Gauübungsfirmenfinanzämtern werden zur Zeit folgende

Reichssteuerarten bearbeitet:

Umsatzsteuer, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögens- und Lohnsteuer.

Zu den bereits besprochenen Einrichtungen tritt die Aufstellung und Beachtung einer nationalsozialistischen Grundzügen Rechnung tragenden Betriebsordnung, die durch die jeweils für die Praxis gültige Tarifordnung ergänzt wird. Jeder Mitarbeiter erhält bei Arbeitseintritt eine Tarif- und Betriebsordnung ausgehändig, die er nach Austritt aus der Übungsfirma wieder abzugeben hat. In dieser Betriebsordnung spiegelt sich das Gesicht wahrer Arbeitskammerabschluß wider.

Bevor wir zum Schluß kommen, möchte ich darauf hinweisen, daß in der Übungswirtschaft des Deutschen Reiches zur Zeit rund 2000 Übungsfirmen der verschiedenen Geschäfts- und Wirtschaftszweige zusammengeschlossen sind. Diese treten auf dem geschützten Wege untereinander in Geschäftsbeziehung. Es wird noch wertvoll sein, zu erfahren, daß auch Einzelhandelsübungsfirmen vorhanden sind. Da für sie der einzelne Käufer fehlt, hat man sich, um ihnen das Arbeiten zu ermöglichen, dadurch geholfen, daß bis zu 50 Prozent der in den Übungsfirmen fingiert gezahlten Löhne und Gehälter nicht zur „Auszahlung“ gelangen, sondern auf einem besonderen Konto bei den betreffenden Übungsfirmen gesammelt und zum Einkauf des Personalbedarfs verwendet werden. Für die Arbeit mit den im Ausland (Buenos Aires, Rio de Janeiro, London, Montevideo, Sopron (Ungarn), Stockholm, im bulgarischen Rustschuk) stehenden ähnlichen Übungsfirmen bestehen besondere Richtlinien, die sich der für die Praxis geltenden Devisenbewirtschaftung und den sonstigen im Verkehr mit ausländischen Firmen zu beachtenden Bedingungen anpassen.

Halten wir zum Schluß einen Rückblick über die gesamte Arbeit der Übungsfirmen, so werden wir wohl zugeben müssen, daß hier eine Einrichtung organisch gewachsen ist, die wirklich einen Anspruch darauf erheben kann, zusätzliche Berufsschulung und damit ein wesentlicher Faktor zur Leistungssteigerung zu sein. Unsere Beispiele mögen dartun, daß die Arbeit der Übungsfirmen keine Spielerei bedeutet, sondern daß hier wirklich ernste Arbeit an der Berufsschulung geleistet wird. Dank der gähen Energie, mit der die Leiter und Mitarbeiter der Übungsfirmen immer wieder an die Lösung neuer und wahrhaftig nicht leichter Aufgaben herangehen, und der nicht zu unterschätzenden, weitgehendsten Förderung durch die Deutsche Arbeitsfront hat sich die Übungswirtschaft neben allen übrigen Berufsschulungsstätten eine besonders erwünschte, und anerkennungswerte Stellung erkämpft. Professor Dr. Hunte, der stellvertretende Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft, hat einmal nach Beendigung eines Reichsberufswettkampfes die Arbeit in der Übungswirtschaft dadurch gewürdigt, daß er die Übungswirtschaft als das Instrument des Nationalsozialismus bezeichnete, mit der die deutsche Jugend zu nationalsozialistischen Wirtschaftlern erzogen würde, damit sie einmal die nationalsozialistische Wirtschaftsidee durchführe. Hauptamtsleiter Claus Selzner hat im Januar d. J. erklärt:

„Die Übungswirtschaft muß allort und mit allen Mitteln gefördert werden, denn sie ist wahrhaft ein Exerzierplatz zum Ueben vorhandener Fähigkeiten und damit eine Pflegestätte des Kulturbauens, was eine Persönlichkeit beschaffen kann: Ideenreichtum und Initiative.“

Heute geht's fort, an Bord, auf hohe See!

So konnte ein Kamerad und ich sagen. Das Werk hatte uns eine Urlaubsfahrt ermöglicht, für die wir immer dankbar sein werden. Es war eine Segelsportfahrt auf der Ostsee, welche stets eine schöne Erinnerung bleiben wird. Da voraussichtlich auch ausländische Häfen angelaufen werden sollten, besorgten wir uns den erforderlichen Paß und die nötigen Devisen. Dann kam der Tag der Abfahrt. Mit frohem Mut ging ich zum Bahnhof mit dem Gedanken, wie es auf See wohl sein werde, da es meine erste Seefahrt werden sollte. Nach neunstündiger Bahnfahrt waren wir in Neustadt (Holstein). Ueber eine staubige Land-



Abb. 1

straße führte unser Weg zum Haupte des Hochseesportverbandes. Eine freundliche Frau hieß uns herzlich willkommen. Hier wurden wir mit der Seglerkleidung ausgerüstet.

Bald darauf ging es an Bord des Dreimastjehoners „Sanjeat“, wo wir von einigen dort beschäftigten Kameraden empfangen wurden. Von ihnen erfuhren wir, daß sie schon eine siebenstägige Fahrt hinter sich hatten. Dann ging es unter Deck, wo alles sachgemäß verpackt wurde, denn Ordnung ist an Bord die erste Pflicht.

An Bord wurde die Mannschaft in Steuer- und Backbordwache eingeteilt. Mein Kamerad und ich wurden der Steuerbordwache zugeteilt. Nachdem wir noch Proviant übernommen hatten, fuhren wir dann mit angestelltem Motor aus der Neustädter Bucht. Kurze, klare Kommandos wurden, wie wir es bei der Hitler-Jugend gewohnt sind, schnell ausgeführt. Dann wurden die Segel gesetzt. Die Taue wurden aufgeschossen und dann übernahmen wir die Wache, welche jedesmal vier Stunden dauerte.

Lauflos, vom Mond begleitet, fuhren wir in die stille Nacht hinein. Noch sahen wir einen Schatten von Land, aber bald war auch dieser vor unseren Augen verschwunden. Nun waren wir allein. Kein Knattern der Maschinen und Fahren der Autos hörte uns.

Nach vier Stunden Nachzeit wurden wir von der Freiwache abgelöst. Am andern Morgen, nach dem Waschen und Kojenbauen, wurde gefrühstückt. Es mündete uns vorzüglich. Dann ging es mit aufgetrampelten Sohlen an die Arbeit. Bewaffnet mit Schlauch und Beien wurde das Deck gesäubert (Abb. 1). Dies machte die diensttunende Wache, während die Freiwache Kartoffeln schälte. Wieder aus fröhlichen Reden begleiteten die Arbeit. Nach dem Mittagessen legten wir uns auf Deck und sonnten uns.

Am andern Mittag erreichten wir die dänische Insel Moen. Vorbei an den grauen Felsenriffen, welche steil aus dem Wasser ragen, fuhren wir mit



Abb. 2

frischem Wind der Insel Rügen zu. Ein freudiges Ereignis war es, als ich zum erstenmal ein deutsches Kriegsschiff, einen Panzerkreuzer, vor meinen Augen sah. Es war „Admiral Graf Spee“. Hüben und drüben wurde als Gruß das deutsche Wahrzeichen, die Halbkreuzflagge, gedippt. Langsam entschwand er meinen Augen. Einen herrlichen Sonnenuntergang durften wir dann an diesem Abend noch erleben. Bald darauf erreichten wir die Insel Rügen. Jetzt kamen wir ins Manövergebiet, und so hieß es für den Ausguck: „Augen auf!“, das machte uns besondere Freude.

Am andern Tag sahen wir wieder deutsche Kriegsschiffe. Es waren achtzehn Minensuchboote und der Kreuzer „Leipzig“, die von weitem wie schwarze Ge-

spenster aussahen. Dann machten wir uns auf die Heimreise. Wir kreuzten vor Thiesow. Der Abend brachte uns eine kleine Überraschung. Ein schneller Wetterumschlag brachte uns Regen. Mit Delzeug und Südwester verjahren wir unseren Dienst. Als wir gerade unsere Kojen belegen wollten, wurden wir an Deck gerufen. Vorbei fuhren fünf stolze deutsche Torpedoboote. Es war ein herrliches Bild, wie sie an uns vorbeifuhren. Wie dunkle Schatten huschten sie an uns vorbei. In den Morgenstunden des andern Tages sahen wir den schönsten Passagierdampfer des Ostpreußen-Seedienstes, die „Tannenbergs“, an uns ganz nah vorbeifahren (Abb. 2). Am Abend fuhren wir dann in den Freihafen von Warnemünde ein. Nach kurzem Spaziergang legten wir uns müde in die Kojen.

Bei klarem Wetter fuhren wir am andern Mittag wieder in die See. Wasserflugzeuge, die in Warnemünde stationiert sind, überflogen, als wir schon weit draußen waren, ganz tief unser Schiff. Sie winkten uns freundlich zu, und wir wiederholten es. Am Abend warfen wir Anker. Der nächste Morgen brachte uns eine kleine Überraschung. Als wir gewacht wurden, hieß es im Badeanzug auf Deck antreten. Da war die Freude groß. Nach einer kalten Dusche stürzten wir uns ins Wasser. Hiervon wurde reichlich Gebrauch gemacht. Dann machten wir uns fertig für die Einfahrt in Neustadt. Der Motor wurde angestellt, und dann wurden die Segel geborgen. Noch einmal sahen wir deutsche



Abb. 3

Arbeit und deutschen Stolz, als wir in den Hafen von Neustadt einliefen. Es war eine Anzahl kleiner Unterseeboote. Wir legten am Kai an. Dann packten wir unseren Koffer, die Reise war zu Ende (Abb. 3).

Zum Abschluß trat noch einmal die Mannschaft zum letzten Appell auf Deck an. Dann brachten wir unserem Führer Adolf Hitler, welcher dieses Werk geschaffen hat, unseren Dank aus, indem wir ihn mit Sieg-Heil grüßten. Wir verabschiedeten uns von der Stammmannschaft und von dem Führer des Schiffes und fuhren mit dem Zug unserer Heimat zu.

Diese Segelsportfahrt wird uns noch lange in Erinnerung bleiben, denn es war ein großes Erlebnis. Ich möchte hier deshalb allen danken, die uns diese Fahrt ermöglichten.

Fritz Dildel, Rechnungsbüro I

Hauerprüfung auf den Alteneffener Schachtanlagen

Am 27. und 28. Oktober 1937 wurden die Hauerprüfung der Schachtanlagen Anna, Carl, Emscher und Heinrich durch mündliche Prüfungen in Gegenwart zahlreicher Gäste — Bergbehörde, Verwaltung, Beamtenschaft, Vertrauensrat — abgeschlossen. Nach der Prüfung überreichte mit einer Ansprache der Führer des Betriebes den Jungbauern des Hauerfaches in Form eines von einem Mündlichen Maler entworfenen Diplomes mit einer Darstellung der Schachtanlage Fritz. Der Bergrevierbeamte und der Betriebsobmann sprachen den jungen Hauern Anerkennung und Wünsche aus, worauf einer der Prüflinge den Lehrern und der Verwaltung namens der Kameraden dankte. Eine schlichte Feier vereinte dann noch einige Stunden alle Teilnehmer an der Prüfung.

Die nachstehend genannten Jungbauer haben an der theoretischen Ausbildung teilgenommen:

Schacht Anna
Hieronymus Ertmer
Paul Haal
Karl Klimmed
Heinrich Kuchof
Friedrich Lebert
Kurt May
Emil Mrojewski
Gustav Obgartel
Franz Rischinski
Max Reithmann
Karl Schulten
Heinrich Thiele
Ludwig Wenghaus
Theodor Wolf

Schacht Carl
Otto Arhut
Fritz Biell
Rudolf Cater
Emil Dorla
Fritz Dregereit
Fritz Huth
Johann Rehr

Schacht Emscher
Hermann Barke
Karl Bott
Walter Broszci
Leopold Grähli

Schacht Heinrich
Karl Krause
Heinrich Lammert
Johann Lenarz
Waldemar Maulitz
Heinrich Minor
Heinrich Neuber
Bernhard Reher
Hermann Reittke
Johann Szepanski
Alfred Witzing

Schacht Heinrich
Franz Baumgardt
Heinrich Bengfort
Konrad Borchell
Anton Grünendach
Erich Knop
August Mail
Erich Naack
Hermann Neumann
Johann Schäfer
Fritz Spangehl

Seit Einführung der Hauer Ausbildung sind damit in Alteneffen in fünf- und achtzig Kurzen 1621 Hauer ausgebildet worden.

Abschluß des dritten Kurses des hauswirtschaftlichen Lehrganges in Alteneffen



Am Dienstag, dem 12. Oktober 1937, wurde der dritte Kursus des hauswirtschaftlichen Lehrganges in Alteneffen mit der Erteilung der Abgangszeugnisse an die achtzehn Teilnehmerinnen abgeschlossen.

In einer am Samstag, dem 9., und Sonntag, dem 10. Oktober, im Saal des Kindergartens „Fritz-Heinrich“ aufgebauten Ausstellung wurden die von den Schülerinnen angefertigten Gegenstände gezeigt; Wäsche und Kleidungsstücke, Näharbeiten und Werkarbeit, Erzeugnisse des Herbes und Backens legten Zeugnis von dem Fleiß und dem Umfang der erworbenen Fertigkeiten ab.

Eine fröhliche Abschiedsfeier vereinte noch einmal die jetzt abgehenden und früheren Schülerinnen und ihre Angehörigen. Bei der Aufführung des mit großem Beifall aufgenommenen Märchenstücks „König Drosselbart“ kamen die selbstgenähten, farbenfrohen Kostüme zur Geltung.

Belohnung für Unfallverhütung



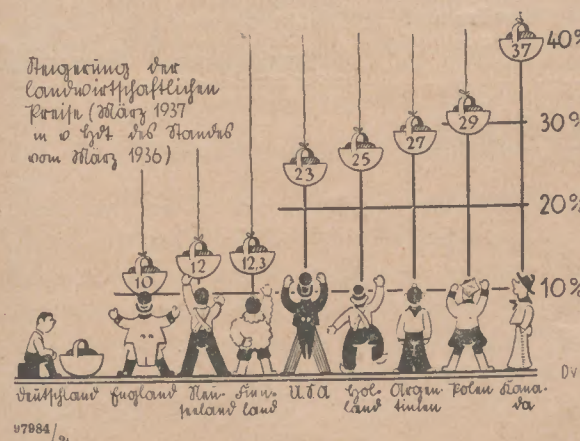
Josef Meyla

Am 24. August 1937 war der Hilfsarbeiter Sp. am Hohen VIII damit beschäftigt, die Schladerinne, die sich zugesetzt hatte, mit einer Eisenstange freizumachen. Hierbei trat er aus Versehen in flüssige Schlade, die über den Rand der Schladerinne gelaufen war. Infolge der Hitze und des Dunstes geriet Sp. in die große Gefahr, in die laufende, flüssige Schlade hineinzufallen. Zufällig hatten die Schmelzer Josef Meyla und Adolf Krotowski diesen Vorfall beobachtet. Schnell sprangen sie hinzu und befreiten unter eigener Gefahr den Verletzten aus seiner bedrängten Lage. Die Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft sprach diesen beiden Männern in einem besonderen Schreiben ihre Anerkennung aus und ließ ihnen eine Belohnung überreichen.

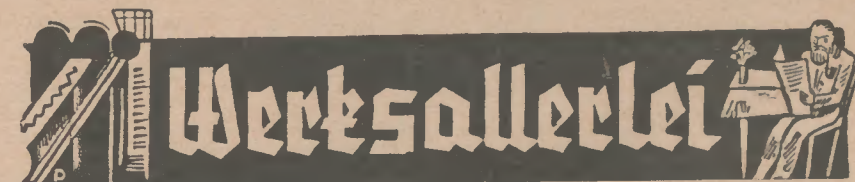


Adolf Krotowski

In Deutschland sind die Lebensmittel billig



Für die breite Masse des Volkes ist es von allergrößter Wichtigkeit, daß es die Lebensmittel und Lebensnotwendigkeiten Gegenstände möglichst bei gleichem Preise kaufen kann. Im letzten Jahre ist nun durch die Durchführung der Marktregelung für Lebensmittel der Preisstand für wichtige Lebensmittel nahezu der gleiche geblieben. Ganz anders sieht es aber in fast allen anderen Staaten aus, wie das Bild zeigt.



Mitteilungen der Betriebskrankenkasse

Durchgangsarztverfahren

Bekanntlich muß jeder Verletzte sich einem Durchgangsarzt vorstellen, falls er sich nicht in Behandlung eines Facharztes für Chirurgie begibt. Der Verletzte hat also die Wahl, ob er zum Durchgangsarzt und von diesem zu seinem Kassenarzt gehen oder sich in Behandlung eines Facharztes für Chirurgie begeben will. Wenn die Krankenkeine bei uns am Schalter abgeholt werden, läßt sich diese Frage ohne weiteres klären. Bei den durch Boten vom Betrieb geholten Scheinen kennen wir aber den Willen des Verletzten nicht. Wir bitten deshalb, jedem Verletzten die Frage vorzulegen, ob er zum Durchgangsarzt gehen und dann evtl. seinen Kassenarzt aufsuchen oder sich in Behandlung eines Facharztes für Chirurgie begeben will. Auf dem Krankenamtsbeschein bitten wir dann einen entsprechenden Vermerk zu machen, damit wir entweder einen grünen Durchgangsartschein ausstellen oder aber den Krankenchein mit dem Vermerk „Facharzt für Chirurgie“ versehen.

Zu bemerken ist noch, daß ein Wechsel des Arztes nicht statthaft ist. Wenn ein Verletzter bereits seinen Kassenarzt aufgesucht hat, so muß er auch bei diesem bleiben. Er muß dann nachträglich den Durchgangsarzt aufsuchen und wird von diesem evtl. zurückverwiesen. Die Ärzte beschweren sich sonst mit Recht, daß die Patienten von ihnen fortgenommen werden.

Unsere Jubilare

Vierzig Jahre

Das Gefolgschaftsmitglied Ferdinand Wolf, geb. am 3. Februar 1874 in Wolfsdorf (Kreis Heilsdorf), trat nach Ableistung seiner Militärdienstzeit am 22. November 1897 in das Werk, Abteilung Thomaschladennühle, ein, wo er auch heute noch als Kranarbeiter tätig ist.

Während seiner vierzigjährigen Dienstzeit hat sich Arbeitskamerad Wolf als zuverlässiger Mitarbeiter erwiesen und sich dadurch die Achtung seiner Vorgesetzten und Arbeitskollegen erworben.

Ihr vierzigjähriges Dienstjubiläum feierten weiter die Gefolgschaftsmitglieder: Flurhüter August Eichenberg, Grundstücksverwaltung der Alteneffener Schachtanlagen, am 8. November 1937.

Zimmerbauer Friedrich Felwig, Schacht Emscher, am 2. November 1937
Zimmerbauer Dionysius van de Mee, Schacht Emscher, am 2. November 1937.

Dreißig Jahre



Unser Gefolgschaftsmitglied Eduard Wolfram, geboren am 31. Oktober 1892 zu Dortmund, trat am 12. November 1907 in unsere Abteilung Dreherei als Dreherlehrling ein und arbeitete nach seiner Lehrzeit bis zum 13. April 1913 weiter bei uns als Dreher. Vom 14. April 1913 bis zum 27. November 1918 genügte Arbeitskamerad Wolfram seiner Militär- bzw. Kriegsdienstpflicht. Nach Beendigung des Krieges nahm er am 28. November 1918 seine Dienste in unserer Abteilung Dreherei wieder auf, wo er auch heute noch stets fleißig, pünktlich und gewissenhaft seinen Posten zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausfüllt.

Arbeitskamerad Wolfram ist bei seinen Vorgesetzten und Arbeitskollegen gleich beliebt.

Fünfundzwanzig Jahre

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten die Gefolgschaftsmitglieder:

Hauer Wilhelm Modzen, Schacht Fritz-Heinrich, am 1. November 1937
Zimmerhauer Wilhelm Anderson, Schacht Fritz-Heinrich, am 1. November 1937
Zimmerhauer Samuel Stolzenfels, Schacht Fritz-Heinrich, am 1. November 1937
Kolsmeister Heinrich Breiter, Koferei Emil, am 1. November 1937
Maschinist Theodor Wiltgen, Schacht Carl, am 5. November 1937
Hauer Karl Vernald, Schacht Carl, am 11. November 1937
Scherenmann Josef Ronnewitz, Walzwerk I, am 15. November 1937
3. Ofenmann Franz Vorkowski, Drahtwalzwerk, am 15. November 1937
Kesselwärter Franz Schellenberg, Maschinen-Abteilung, am 16. November 1937
Betriebsmonteur Franz Fortmeier, Elektrotechn. Abt., am 16. November 1937
Platzarbeiter Hermann Kassulke, Bauabteilung, am 18. November 1937
Lohnbuchhalter Otto Strauß, Lohnkasse, am 22. November 1937
Hauer Johann Höving, Schacht Rabbob, am 26. November 1937
Hauer Adolf Stiegelbauer, Schacht Rabbob, am 30. November 1937
Wir wünschen allen Jubilaren noch viele Jahre kameradschaftlicher Zusammenarbeit und rufen ihnen ein herzliches „Glückauf“ zu!

Diamantene Hochzeit

Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierten am 22. November 1937 die Eheleute Wilhelm Tenhagen in Essen-Altenessen, Altenessener Straße 622.

Herr Tenhagen hat siebenundvierzig Jahre auf unseren Altenessener Schachtanlagen gearbeitet. Auch wir rufen ihm ein herzliches Glückauf zu.

Goldene Hochzeit



Die Eheleute Heinrich Knie, Essen-Altenessen, Gladbecker Straße 301, feierten am 20. November 1937 ihre goldene Hochzeit. Herr Knie hat sechsundzwanzig Jahre auf der Zeche, zuletzt auf Schacht Carl, gearbeitet. Drei Kinder, sechs Enkel und ein Urenkel feierten mit ihnen das schöne Fest.

Wir wünschen ihnen alles Gute und rufen ihnen ein „Glückauf“ für weitere Jahre zu.

Familiennachrichten

Geschäftigungen:

Schacht Carl: Johannes Menker mit Gertrud Scholtzoff.

Geburten:

Ein Sohn:

Schacht Anna-Emil: Hermann Knobe und Frau Agnes geb. Schelowski, am 16. 10. 37 — Hermann Wilhelm Bergau und Frau Elisabeth geb. Kuppersteeg, am 20. 10. 37 — Wolfgang; Johann Schmeberger und Frau Paula geb. Herbes, am 24. 10. 37 — Hermann Josef.

Schacht Carl: Walter Gndrat und Frau Theresia geb. Buchalski, am 14. 10. 37 — Hans; Otto Lin und Frau Frieda geb. Freh, am 16. 10. 37 — Walter; August Baginski und Frau Rosalie geb. Nidel, am 29. 10. 37 — Heinrich.

Schacht Emich: Karl Fröhlich und Frau Anna geb. Bietich, am 9. 10. 37 — Hermann; Antoll Blatnid und Frau Anna geb. Rosenbaum, am 13. 10. 37 — Klaus Anton; Alex Radmann und Frau Gebwig geb. Dunath, am 22. 10. 37 — Günter; Max Sommerfeld und Frau Gertrud geb. Hilfer, am 24. 10. 37 — Karlheinz; Ernst Baethle und Frau Maria geb. Mertins, am 29. 10. 37 — Egon.

Schacht Heinrich: Wilhelm Walzreich und Frau Ottilie geb. Domnik, am 15. 10. 37 — Heinz; Felix Dinski und Frau Belagia geb. Luka, am 20. 10. 37 — Manfred; Gustav Brenckfeld und Frau Anna geb. Kubnick, am 17. 10. 37 — Gelmut.

Schacht Fritz Leopold-Baldur: Emil Bolat und Frau Helene geb. Neumann, am 30. 10. 37 — Erwin; Wilhelm Delling und Frau Herta geb. Kaiser, am 31. 10. 37 — Wilhelm; Johann Wechel und Frau Elisabeth geb. Brehl, am 1. 11. 37 — Werner; Johann Stralman und Frau Maria geb. Lenzen, am 3. 11. 37 — Paul; Heinrich Brede und Frau Maria geb. Benson, am 4. 11. 37 — Alfred; Paul Brändel und Frau Ella geb. Bauli, am 4. 11. 37 — Heinz; Karl Batalla und Frau Gertrud geb. Glasfeldter, am 10. 11. 37 — Hans.

Eine Tochter:
Schacht Anna-Emil: Peter Givmann und Frau Gertrud geb. Scheid, am 28. 10. 37 — Maria; Fritz Kirstein und Frau Martha geb. Stadie, am 22. 10. 37 — Christel; Wilhelm Benghaus und Frau Minna geb. Schawach, am 21. 10. 37 — Ingrid; Heinrich Diden und Frau Maria geb. Karbusch, am 23. 10. 37 — Maria.

Schacht Emich: Gottfried Graf und Frau Elisabeth geb. Bette, am 20. 10. 37 — Selga; Hermann König und Frau Lina geb. Kowalski, am 31. 10. 37 — Ursula Lina; Hermann Varchfeld und Frau Margarete, am 26. 10. 37 — Ilse Margrit.

Schacht Heinrich: Albert Balsmherm und Frau Barbara geb. Lasikovic, am 13. 10. 37 — Wilfriede; Ernst Bod und Frau Anna geb. Gorbian, am 28. 10. 37 — Anna.

Schacht Fritz Leopold-Baldur: Heinrich Schäpers und Frau Maria geb. Schaeper, am 10. 11. 37 — Elisabeth; Emil Wund und Frau Maria geb. Ranzinger, am 10. 11. 37 — Elfriede.

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf; Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkzeitungen, Hütte und Schacht, Düsseldorf, Schließbach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: i. V.: Georg R. Fischer, Düsseldorf; verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dönni, Dorf bei Neuß. Druck: Droste Verlag und Druckerei KG, Düsseldorf, Pressehaus. — D.-M.: III. 37: 28 424. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Sterbefälle

Hütte Dortmund:

Invalide Alexander Dunajski.

Schacht Anna-Emil:

Waltraud, Tochter des Gefolgschaftsmitgliedes Wied Seiber.

Schacht Fritz Leopold-Baldur:

Inge, Tochter des Gefolgschaftsmitgliedes Wilhelm Janzen.

Ruhet in Frieden!

Wohnungs-
tausch

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung, Robertstraße.

Suche: Drei Zimmer mit Garten und Stall, Dörne oder Kirchberne bevorzugt.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung, I. Etage, Schüchtermannstr.

Suche: Zwei-Zimmer, wo später Taubenhaltung gestattet ist.

Viete: Vier Zimmer, eine Maniarbe, zwei Keller, Stall und Gartenland, Bergmannsiedlung Lindenhorst.

Suche: Vier Zimmer mit Bager und Raum zum Unterstellen eines Dreirades.

Viete: Zwei saubere Zimmer (Werkwohnung); Minde-ner Straße.

Suche: Vier Zimmer, Werkwohnung oder privat (Wohnung).

Viete: Drei Zimmer mit Stall und Garten, Miete 25,35 RM. Körnebachstraße.

Suche: Dersgl., möglichst Werkwohnung.

Viete: Zwei schöne große Zimmer, Miete 18,20 RM. Herderstraße.

Suche: Abgeschl. Zwei-Zimmer-Wohnung, auch Werkwohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Werkwohnung, Miete 14,40 RM. mit etwas Land und Waschküche; Charlottenstr. 21.

Suche: Vier- bis Fünf-Zimmer-Werkwohnung, Nähe Hoech oder Vorkamp.

Viete: Drei Zimmer mit Maniarbe und Baderaum; Sechtweg.

Suche: Zwei bis drei Zimmer möglichst mit Stall.

Viete: Zwei schöne Zimmer und eine Maniarbe mit Stall Waschküche, Keller und Gartenland (Werkwohnung): Miete 19,80 RM. Garten jährlich 6 RM. Kirchberner Straße.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, Miete bis 35 RM.

Viete: Zwei-Zimmer-Werkwohnung parterre. Miete 18 RM. Ravensberger Straße.

Suche: Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung privat.

Bermietungen

Sonniges leeres Zimmer in abgeschlossener Etage zum 15. 11. oder 1. 12. zu vermieten. Unnaer Straße.

Möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten. Robertstraße.

Möbliertes Zimmer mit einem oder zwei Betten zu vermieten. Vorkampstraße.

Suche Drei-Zimmer-Wohnung möglichst Eten. Miete bis 45 RM. Gneisenaustr.

Berkäufe

Zweiflammiger Gashofen und ein Bügeleisen, 110 Volt, Gleichstrom (fast neu), für 10 RM. zu verkaufen. Dechenstraße.

Gut erhaltener Tiefbaunderwagen billig zu verkaufen. Schloßerstraße.

Große Burg mit 27 Glockeninsolaten (20 RM.) und ein selbstgebautes Kinderbillard (5 RM.) zu verkaufen. Stahlwerkstraße.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen oder gegen einen Wochenendwagen zu tauschen gesucht. Enscheder Str.

Kinderfahrradt und ein eichener Bücherkrant, neu, zu verkaufen. Kaiserstraße.

Fast neuer moderner Kinderpuppenwagen (Sportwagen) und Kaufkuben mit großer Theke zu verkaufen. Wambel, Dorfstr.

Alteierkrant zweitürig, Aquarium mit Fischen und Kanarienvogel mit Bauer und Zubehör billig zu verkaufen. Münsterstraße.

Vollsempfänger Gleichstrom, gegen Vollsempfänger, Wechselstrom, zu tauschen oder zu verkaufen. Unnaer Straße.

Elektrischer Filmvorführapparat (Rathé Baby) mit Filmen und ein Kaufkuben zu verkaufen. Ramener Straße.

Damenfahrrad und Bandoncon billig zu verkaufen. Desterholzstraße.

Kinderbett (Metall) zu verkaufen. Kinder- und Puppenwagen zu tauschen gesucht. Gronaustraße.

Radioapparat Batterieempfänger mit Mechanode, 110 V Gleichstrom und ein neuer großer Akku (Barta) billig abzugeben. Schwanenwall; Westel. 5167.

Sehr gut erhaltenes Stridleid Größe 42 (rot) billig zu verkaufen. Gerichtstraße.

Gehr. Waschmaschine und Küchenherd sofort billig zu verkaufen. Haydnstraße.

Fast neues Affordion zu verkaufen. Bornstraße.

Gut erhaltenes Karlophon mit 15 Platten und ein Paar Rollschuhe zu verkaufen. Desterholzstraße.

Ein großer Kaufkuben mit Theke, für 20 RM. zu verkaufen. Clausthaler Str.

Damenfahrrad (Ballon) für 25 RM. zu verkaufen. Steigerstraße.

Dankfagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters, lagen wir allen, Betriebsleiter und Gefolgschaft der Maschinenabteilung, besonders der Deutschen Arbeitsfront, unsern herzlichsten Dank.

Frau Elisabeth Wiemers und Kinder

Fast neuer Sportwagen und ein Paar neue Damenschuhe, Größe 37, billig zu verkaufen. Dorfstraße.

Ein Paar fast neue Schlittschuhe Größe 40, zu verkaufen. Horst-Wessel-Platz.

Gartenlaube 3 x 2 Meter, zu verkaufen. Kaiserstraße.

Puppenstube dreiteilig, mit Möbeln und Puppen und Aquarium 400 x 600 x 600 zu verkaufen. Geroldstraße.

Puppenwagen zu verkaufen. Mittwoch und Donnerstags vormittags Besichtigung. Schützenstraße.

Gut erhaltene Holz-Kinderbettstelle und Matratze billig zu verkaufen. Lüneburger Str.

Eine schwarze Jacke mit Weste, gut erhalten, geeignet für Mäxler oder Kellnerlehrling. Scharnhorststraße.

Dampfmaschine mit Zubehör, fast neu, billig zu verkaufen. Wambel Str.

Gut erhaltener Vollsempfänger Wechselstrom und große Holztruhe (Eiche) zu verkaufen. Saarlandstraße.

Ein großer Kaufkuben mit Theke, für 20 RM. zu verkaufen. Clausthaler Str.

Damenfahrrad (Ballon) für 25 RM. zu verkaufen. Steigerstraße.

Gut erhaltene Holz-Kinderbettstelle und Matratze billig zu verkaufen. Lüneburger Str.

Eine schwarze Jacke mit Weste, gut erhalten, geeignet für Mäxler oder Kellnerlehrling. Scharnhorststraße.

Dampfmaschine mit Zubehör, fast neu, billig zu verkaufen. Wambel Str.

Gut erhaltener Vollsempfänger Wechselstrom und große Holztruhe (Eiche) zu verkaufen. Saarlandstraße.

Ein großer Kaufkuben mit Theke, für 20 RM. zu verkaufen. Clausthaler Str.

Damenfahrrad (Ballon) für 25 RM. zu verkaufen. Steigerstraße.

Gut erhaltene Holz-Kinderbettstelle und Matratze billig zu verkaufen. Lüneburger Str.

Eine schwarze Jacke mit Weste, gut erhalten, geeignet für Mäxler oder Kellnerlehrling. Scharnhorststraße.

Ein kleiner zweiflügeliger Kleiderkrant eine Bettstelle mit Matratze und ein Kinderbett mit Matratze billig zu verkaufen. Braumchweiger Straße.

Gut erhaltenes vier-rädriger Handwagen zu verkaufen für 10 RM. Unnaer Straße.

Radiogerät „Loewe“ Wechselstrom, für 35 RM. zu verkaufen. Brüderweg.

Uniformmütze ungebraucht, Größe 59, für Steiger oder Berckshub, zu verkaufen. Krings, Markt- felderei, Altenessen.

Kaufgelecke Gut erhaltener Puppenwagen zu kaufen gesucht. Wambel Str.

Gebrauchte Bergschüler-Uniform Größe 52 oder 54, zu kaufen gesucht. Mindener Str.

Gut erhaltenes, Schaulstern zu kaufen gesucht. Bornstraße.

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Schloßerstraße.

Gebrauchte elektr. Eisenbahn 220 Volt, zu kaufen gesucht. Desterholzstraße.

Die Adressen für im Vorjahren der Werkpflege, der Lohn- und Kranen-lasse einzusehen.

Schokolade

direkt a. Fabrik Verwendg. von nur erstkl. Rohmaterial wird ausdrückl. gar. Postpaket enth.

Sortiment I 40 Tafeln, 1100 g in verschiedenen Sort. a 24,5 Rpf., portofrei gegen Nachnahme v. 9,80 RM.

Martin Pirsch Schokoladen-fabrik Leipzig C 1 Bitte verl. Sie Weihnachts-Katalog Nr. 5

W. Trompeter

Dortmund, Oesterholz 63, Ruf 37194

Spezialgeschäft für mod. Blumenbinderei — Trauerkränze, Topf- und Schnittblumen jederzeit in jeder Preislage

Tapeten
Farben
Linoleum
Teppiche

Rob. Siebold

nur Oestermarschstr. 74 im Lichtspielhaus Assauer

Eine Quelle

immer neuer Anregung stellt unsere Zeitung dar, wenn die einzelnen Ausgaben gesammelt und aufbewahrt werden; die eine Fülle wertvollen und interessanten Stoffes enthaltenden Blätter ergeben mit der Zeit ein überaus vielseitiges und wertvolles Nachschlagewerk für jedermann. Die Sammelmappe kann zum Preise von 1,40 RM. bei den Zeitungsausgabestellen bestellt werden